

Mörfelden-Walldorf // 26.02.2020

Eigentlich haben wir uns versammelt, um den Opfern von Hanau zu gedenken, zwischenzeitlich ist ein weiteres Attentat in Volksmarsen geschehen. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl gehen auch an die Betroffenen und die Familien. Die Motive aus Volksmarsen sind noch nicht bekannt. In Hanau war es eine menschenverachtende Tat eines Rassisten.

Was in Hanau geschehen ist, lässt uns fassungslos zurück. Wer konnte sich vorstellen, dass so eine abscheuliche Bluttat, der zehn Menschen sinnlos zum Opfer fielen, viele Trauernde zurücklässt und Familien für immer zerstört hat, mitten in Hessen geschieht?

Diese Tat weckt uns auf. Hanau ist nur rund 40 Kilometer von hier entfernt. Quasi vor unserer Haustür.

Diese Tat zeigt: Rassismus ist hier angekommen. Und das ist das Erschreckende. Wir können uns nicht dahinter verbergen, dass das dritte Reich lange vorbei ist. Das so etwa nie wieder in Deutschland vorkommen wird. Es kommt vor. Wieder.

Schon wieder.

Die politische Landschaft hat sich in den letzten Jahren verändert. Auch in der Politik gibt es immer mehr rassistische Töne. Rechte Tendenzen werden heruntergespielt, klein geredet.

Wir erleben in unserer politischen Auseinandersetzung immer häufiger das Phänomen, dass durch Wiederholung Dinge sagbar gemacht werden sollen, die nicht sagbar sind. Und Worten folgen auch Taten.

Wir können und dürfen das nicht zulassen.

Wir können und dürfen die Augen nicht davor verschließen.

Wir können und dürfen nicht mehr stillhalten. Und wir sagen jetzt.

Stopp.

Wenn ich die schrecklichen Bilder in den Medien sehe, empfinde ich Gefühle von Trauer, Entsetzen, Ohnmacht, Wut und Sprachlosigkeit. Und auch wenn man vielleicht nicht die richtigen Worte findet, darf man eines nicht tun:

Schweigen.

Wir müssen Zeichen setzen, wir müssen reden, wir müssen miteinander kommunizieren. Schweigend

## **Rede Erster Stadtrat Burkhard Ziegler Mahnwache 26.02.2020**

solche Ereignisse hinzunehmen ist der größte Fehler, den jeder tun kann. Und deswegen sind wir alle hier, um unsere Empörung zu äußern. Um aufzustehen, um laut Nein zu sagen.

Nein zu jeder Form von rechter Stimmungsmache. Nein zu jeder Form der Gewalt.

Nein zu Hetze.

Nein zu Ausgrenzung.

Nein zu Rassismus.

Und wir müssen daran arbeiten, dass sinnloses Blutvergießen nicht zum Alltag gehört. Nirgends auf der Welt. Dass wir uns nicht an die Schreckensbilder gewöhnen und tun als sei alles weit weg und ginge uns nichts an. Wir alle sind gefragt, wenn es darum geht, uns gegen Gewalt zu wenden.

Immer.

Gewalt kann schon im Kleinen anfangen. Zu Hause, in der Arbeit, mit Freunden, im Alltag. Es beginnt bei der Kommunikation. Daran können wir alle arbeiten. Gewaltfreie Kommunikation. Respekt vor den anderen. Lösungen suchen und nicht Kräfte messen. Miteinander statt gegeneinander. Gewalt erzeugt Gegengewalt.

Mörfelden-Walldorf ist ein Ort, der sich immer aktiv gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit ausgesprochen hat. Rassismus hat hier keinen Platz. Dafür stehen wir und dafür setzen wir uns ein. Die Zahl an Menschen, die heute zeigen wollen, dass sie für eine offene und tolerante Gesellschaft stehen, bestätigt das wieder.

Gemeinsam haben wir uns hier versammelt und wollen unser Mitgefühl den Familien zum Ausdruck bringen, die ihre Liebsten, ihre Töchter, ihre Söhne, ihre Brüder, ihre Schwestern, ihre Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, ihre Freunde verloren haben.

Wir gedenken zusammen den Toten. Junge Menschen, die Mitten im Leben standen. Die nun keine Zukunft mehr haben, weil sie von einem wahnsinnigen Rassisten ausgelöscht wurde. Was mich in diesem Zusammenhang sehr bestürzt, ist die Tatsache, dass es rechter Terror – und anders kann ich diese Ereignisse nicht nennen - wieder einmal geschafft hat, das zu erreichen, was der Täter gewollt hat.

Aufmerksamkeit erhalten, Angst verbreiten und uns in unserem normalen Leben zu beeinträchtigen. Deswegen ist es zum einen wichtig aus der Trauer eine Mahnwache zu machen. Denn eine Mahnwache ist eine friedliche Demonstration. Und das sollte uns trotz allem extrem wichtig sein. Selbst friedlich zu bleiben. Gewalt nicht mit Hass und Gegengewalt zu beantworten. Friedlich bleiben. Trotz allem.

Zum anderen ist es wichtig, dass wir uns vom rechten Terror nicht kleinkriegen lassen dürfen. Denn Angst ist ein schlechter Berater. Deswegen stehen wir gemeinsam hier. Denn gemeinsam sind wir stark und schaffen es, diese Entwicklungen zu stoppen und mit kleinen und großen Gesten tagtäglich für ein friedvolles Miteinander einzutreten.